

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2714

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2714



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



EU feiert «historischen Durchbruch»

«Wir tun einfach so, als hätten wir keine Schulden»

Von Ulrich Schlüer, Chefredaktor «Schweizerzeit»

«Die Kommission nimmt für den Corona-Topf erstmals im grosse Stil Schulden auf und soll diese bis 2058 begleichen. Es geht hierbei nur um die 390 Milliarden Euro, die für Zuschüsse verwendet werden. Denn die übrigen Mittel aus dem Fonds vergibt die Behörde ja als Darlehen an Staaten, erhält sie also zurück. Die Kommission schlug vor, mit dem Begleichen der Schulden erst 2028 zu beginnen. Doch die Einigung sieht jetzt vor, dass der Schuldendienst schon früher anfangen kann, falls es gelingt, der Kommission neue Einnahmequellen zu erschliessen.» (Tages-Anzeiger, 22. Juli 2020)

Der Kommentar des Tages-Anzeigers fasst eigentlich trefflich zusammen, was die EU-Staats- und Regierungschefs an ihrem Juli-Gipfel in Brüssel glauben feiern zu können: Die EU erlaubt sich, Schulden zu machen. Im Moment, mit Corona begründet, für nahezu 1,9 Billionen Euro.

Macron – mit Merkel und Lagarde im Schlepptau – bucht diesen «Erfolg» für sich. Man feiert die Tatsache, dass die nahezu ausschliesslich aus hoch überschuldeten Ländern zusammengesetzte EU jetzt auch noch selbst Schulden machen darf.

«Guthaben»

Man sagt – ob die Zahl ganz genau stimmt, spielt bereits keine Rolle mehr –, dass EU-Staaten allein bei der Deutschen Bundesbank in der Grössenordnung von viereinhalb Billionen Euro verschuldet seien. In der Buchhaltung ausgewiesen wird dieser Betrag – Brüssel erzwingt dies – nicht unter der Rubrik «Schulden». Vielmehr unter der Rubrik «Guthaben». Denn Guthaben stellen eine Grundlage dar, weitere Kredite zu vergeben. So, als beständen diese «Guthaben» aus echtem Vermögen. Dabei weiss jedermann, weiss jede EU-Funktionärin, weiss jeder EU-Funktionär, weiss jeder Staatschef eines jeden EU-Landes: Höchstens ein minimaler Teil dieser viereinhalb Billionen wird die Deutsche

Bundesbank von den hoch überschuldeten EU-Staaten insbesondere im Süden Europas je wieder zu sehen bekommen. Wohl über drei Viertel dieser «Guthaben» müssten längst abgeschrieben werden.

Seit Jahren muss die Europäische Zentralbank (EZB) den längst bankrottreifen EU-Südländern deren – laufend neu gedruckten – Staatspapiere zum Nominalwert abkaufen, obwohl diese Papiere faktisch kaum mehr einen Wert besitzen. Aber mit dem Geld, das die Bankrotteure von der EZB erhalten, können sie gegenüber ihren Gläubigern – Grossbanken insbesondere in Frankreich – den Schein aufrecht erhalten, sie seien noch zahlungsfähig, auf dass auch all diese Grossbanken mit längst Verlorenem als «Guthaben» weiterwursteln können. Aufbauend auf Schein-Einnahmen und Schein-Guthaben, die in der Realität nahezu nie zu echten Zahlungen führen werden.

Würden sich Private, würden sich die Finanzverantwortlichen grosser Unternehmen und Konzerne gleich verhalten, sie würden allesamt für Jahre hinter Gittern verschwinden. Denn Finanz-Transaktionen auf der Grundlage fiktiver Guthaben sind nichts anderes als betrügerische Machenschaften zu Lasten gutgläubiger Schuldner – im Fall von Staaten insbesondere die Steuerzahler skrupellos hereinlegend.

Zinsnullung bzw. Sparer-Beraubung

Auf solch betrügerischer Grundlage feiert die EU einen «historischen Durchbruch». Dass das ganze Schulden-Karussell nur aufrecht erhalten werden kann auf der Basis von Zinsnullung und Negativ-Zinsen – in Wahrheit also mittels gewissenloser Beraubung aller Sparer: Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Darüber hüllen sich insbesondere sämtliche angeblich «führenden Medien» in Europa in Schweigen – offensichtlich Mitpassagiere auf dem Karussell der längst jegliches Mass sprengenden Überschuldung.

Rückzahlungen ab 2028

Schlechthin grotesk mutet der Beschluss an, im Jahre 2028 würde die Rückzahlung jetzt gewährter Kredite anlaufen – falls wider Erwarten zusätzliche Einnahmen fruchtbar gemacht werden könnten sogar noch früher. Als wären die «Profiteure» dieser billionenschweren Kreditgewährung erstklassige Schuldner. In Wahrheit bedienen sie die schon heute aufgetürmten Schuldenberge bereits seit Jahren nicht mehr. Das Ganze ist ein fiktives Gebilde ohne jegliches werthaltige Fundament.

Warum kamen die EU-Zauberer in ihrer Machtfülle auf die Idee, das Jahr 2028 zum Startjahr für Rückzahlungen zu erklären? Etwa deshalb, weil die meisten,

die hinter dem «historischen Beschluss» von Brüssel stehen, genau wissen, dass sie dannzumal nicht mehr im Amt sein werden? Dass sie ihren Kopf längst aus der Schlinge gezogen hätten, wenn andere sich am von ihnen verschuldeten Desaster abzarbeiten haben.

Noch weit grotesker ist die Endterminierung der Verschuldungsphase: 2058. Wenn Politiker wichtige Beschlüsse so terminieren, dass sie selbst den Termin sicher nicht mehr erleben, dann kann man mit absoluter Sicherheit darauf zählen, dass sie selber die Terminierung bereits als Farce einstufen – im Falle der getroffenen Euro-Vereinbarungen handelt es sich gar um eine kriminelle Farce.

Man tut heute einfach so, als bestünden gegenwärtig noch keine Schulden – nur weil diese nicht in Brüssel, sondern in den Hauptstädten der EU-Mitglieder registriert sind. Man gibt vor, gleichsam bei Null beginnen zu können. Und präsentiert den staunenden, täglichen Beraubung ausgesetzten Untertanen ein Konstrukt, wie es gesunde, Reservepolster ausweisende Staaten als Antwort auf eine unvorhersehbare Katastrophe allenfalls stemmen könnten. Die EU besteht allerdings faktisch allein aus Schuldenlöchern. Die EU-Funktionäre sind nur noch Schuldenlöcher-Gaukler. Herrliche Zukunftsaussichten!

Die Nationalbank-Bilanz

Die Schweiz, dürften einige einzuwenden versuchen, sei zum Glück nicht dabei, im Club der Schuldenmacher-Gaukler. Wenigstens nicht ganz. Dass sich «unsere» Nationalbank weiterhin an der sog. «Euro-Stabilisierung» beteiligt, fesselt Bundesbern allerdings auf verhängnisvolle Weise ans EU-Schulden-Karussell. Die Fesselung wird sichtbar aus der masslos aufgeblähten Bilanz der Schweizerischen Nationalbank.

Faktisch beruht diese Bilanz auf enormen Euro-Beständen, aufgekauft zur Stützung des EU-Schulden-Karussells. In der Bilanz sehen diese Euro-Bestände stattlich aus. Allerdings sind sie faktisch unverkäuflich. Würden nur geringe Teile davon auf den Markt geworfen, würde das Vertrauen in den Euro weltweit in Minuten in sich zusammensacken. Das ganze, marktuntaugliche Euro-Konstrukt stünde vor dem Kollaps. Das wäre für die EU – und für die daran gekettete Nationalbank – eine echte Katastrophe.

Wieviel ist eine Billion?

Zum Schluss: Haben Sie eine Ahnung, wieviel eine Billion tatsächlich ist? Natürlich: Zuerst eine Eins, dahinter zwölf Nullen.

Es existiert ein plastischer Vergleich: Angenommen, genau jetzt würde ein Kind das Licht der Welt erblicken, dem versprochen ist, es würde ihm in jeder Sekunde

seines Lebens ein Euro (man kann die Rechnung auch mit Franken oder Dollar anstellen) zufallen. Nach einer Minute hätte es bereits sechzig Euro, nach einer Stunde 3'600 Euro. Nach 24 Stunden 86'400 Euro – mehr als viele EU-Arbeitskräfte im Jahr verdienen.

Preisfrage: Am wievielten Geburtstag – würde dieser Sekunden-Zufluss ständig weitergehen – wäre für das also begünstigte Kind eine Billion beieinander?

Halten Sie sich fest: Da Kind müsste 31'710 Jahre alt werden, bis es auf diese Weise zu einer Billion käme.

Die EU gewährt auf der Basis von zu «Guthaben» erklärten Schuldenlöchern Kredite und Beiträge im Betrag von nahezu 1,9 Billionen Euro. Und die Deutsche Bundesbank weist viereinhalb Billionen faktisch nicht einbringbarer «Guthaben» von Euro-Partnerländern in ihrer Bilanz aus.

Die Rechnung zu diesen Zahlen kann jedermann einfach anstellen. Er stellt dabei fest: Der EU fehlt jegliches werthaltige Fundament. Sie basiert auf – nichts!

Ulrich Schluer